

Metoclopramid – Rückrufe von höheren Konzentrationen

Der Rückruf von Metoclopramid-Tropfen mit mehr als 1 mg/ml Wirkstoff, von Parenteralia mit mehr als 5 mg/ml und Suppositorien mit mehr als 20 mg sowie eine maximale Anwendungsdauer von 5 Tagen und eine absolute Kontraindikation für Kinder unter einem Jahr war etwas überraschend. Die Behandlung chronischer Erkrankungen wie Dyspepsie oder Refluxerkrankung mit Metoclopramid ist damit nicht mehr möglich – wo-

bei dieser Arzneistoff nach Aussage von Experten eigentlich nie für eine langfristige Gabe geeignet war. Die maximale Tagesdosis beträgt 0,5 mg/kgKG, noch stärkere Dosierungsverringerungen bestehen bei schweren Leberfunktionsstörungen (- 50 %) und bei Beeinträchtigung der Nierenfunktion (- 50 bis 75 % je nach Kreatininclearance).

Grund für diese Einschränkungen waren schwere neurologische unerwünschte Wirkungen

(UAW) wie akute extrapyramidale Störungen oder irreversible tardive Dystonien.

Als Ersatz kommen je nach Indikation Ondansetron, Dexamethason, Domperidon und auch Diphenhydramin in Frage. Da auch diese Arzneistoffe nicht ohne UAW sind (z. B. Domperidon: kardiale UAW) könnte im Einzelfall auch Zurückhaltung bei einer Verordnung zu erwägen sein.

Quellen: Pharm.Ztg.2014;159: 1324-5 und 1406-7

Dihydroergotoxin – Anwendungseinschränkungen

Aufgrund schwerer, pharmakologisch plausibler Fälle von Fibrose und Ergotismus (zum Teil mit Zeitverzögerung und schwer zu diagnostizieren) dürfen Dihydroergotoxin-haltige Arzneimittel (Hydergin®, Generika) in folgenden Indikationen nicht mehr verschrieben werden.

- Kognitive und neurosensorische Beeinträchtigungen bei älteren Personen (Ausnahme: Alzheimer und sonstige Demenzen)
- Begleittherapie des Raynaud-Syndroms
- Begleittherapie der Verringerung der Sehschärfe und von

Sehfeldstörungen vermutlich vaskulären Ursprungs

- Prophylaxe von Migränekopfschmerz
- Symptomatische Behandlung bei venös-lymphatischer Insuffizienz.

Das Nutzen-Risiko-Verhältnis in diesen Indikationen wurde negativ bewertet. Patienten sollen bei ihrem nächsten Arztbesuch auf andere Arzneimittel umgestellt werden. Bereits im Januar wurde die Anwendung Dihydroergotamin-haltiger Arzneimittel (Generika) in ähnlicher Weise eingeschränkt.

Quelle: AkdÄ Drug Safety Mai 08/2014

Pregabalin – hohes Abhängigkeitspotential

Pregabalin (Lyrica®), verordnet u. a. bei neuropathischen Schmerzen und generalisierten Angststörungen, hat ein vergleichbares Abhängigkeitspotential wie andere GABA-erge Arzneistoffe wie Benzodiazepine. Patienten nehmen bis zu 7.500 mg pro Tag ein und müssen intensivmedizinisch behandelt werden. Dieser Arzneistoff sollte nur unter strenger Indikations-

stellung und Überwachung verordnet werden. Nach Aussagen eines niedergelassenen Arztes fordern vor allem junge Menschen mit Drogenkarriere eine Verordnung von hohen Dosen wegen angeblicher Schmerzen.

Quelle: KVH aktuell 2014, Nr. 1; 36-38

Pflanzenextrakte zur Wundversorgung

In der modernen Wundversorgung haben unsterile, auch selbst hergestellte und nicht standardisierte Pflanzenextrakte keinen Platz. Zu Recht hat ein Gericht einen Chefarzt verurteilt, der unsterilen Zitronensaft in Operationswunden eingebracht hat. Derartige Experimente werden als Körperverletzung eingestuft. Zugelassene Antiseptika wie Octenisept oder Polihexanid und sterile Wundauflagen mit oder ohne Arzneistoff gelten als Standard. Das Ergebnis von derzeit laufenden Studien mit Pflanzenextrakten sollte abgewartet werden.

Quelle: Leserbrief der ÄZ vom 19.03.2014

Ihr Ansprechpartner bei Rückfragen:

Dr. Günter Hopf,
Ärztekammer Nordrhein,

Tersteegenstr. 9,
40474 Düsseldorf,
Tel. 0211 4302-2272

Arzneimittel und Umwelt

Umweltbelastungen durch Arzneimittel sind nach Aussagen einer Studie des Umweltbundesamtes (UBA) alarmierend. Global konnten Spuren von mehr als 630 Arzneistoffen und deren Abbauprodukte in der Natur nachgewiesen werden. Spitzenreiter war Diclofenac, das in Gewässern von 50 Ländern nachgewiesen werden konnte, darunter in 35 Ländern in Konzentrationen von über 0,1 µg/l – eine Konzentration, ab der mit Schäden an Fischen zu rechnen ist. Die Verwendung von Diclofenac in der Tierzucht verursachte in Indien ein Massensterben bei Geiern: 90 bis 95 % der Tiere starben innerhalb von 10 Jahren an Nierenversagen. Die kürzlich erfolgte Zulassung von Diclofenac als Tierarzneimittel bei Rindern, Schweinen und Pferden in Italien und Spanien deuten auf ein ähnliches Schicksal für die südeuropäischen Geierarten. Nachgewiesen ist inzwischen auch die Bildung von weiblichen Geschlechtsorganen bei männlichen Barschen und eine Veränderung des Fortpflanzungsverhaltens durch Rückstände von Hormonpräparaten wie oralen Kontrazeptiva. Auch die besten Kläranlagen können über 1.000 Arzneistoffe, die in Deutschland eingesetzt werden und als potentiell umweltrelevant gelten, nicht restlos aus den Abwässern filtern.

Das Problem ist leider noch nicht weltweit vollständig erfasst. Neben Diclofenac zählen Carbamazepin, Ibuprofen, Ethinylestradiol und Sulfamethoxazol zu den am meisten verbreiteten Arzneistoffen. Das UBA-Forschungsprojekt soll im Umweltprogramm der Vereinten Nationen verankert werden.

Quelle: Pharm. Ztg. 2014; 159: 1222-4